



ERZBISTUM
PADERBORN

AUSGABE 2 | AUGUST 2024 | 4. JAHRGANG

LESEpause

MAGAZIN FÜR ALLE,
DIE IM ERZBISTUM PADERBORN
RELIGION UNTERRICHTEN



STAUNEN UND FRAGEN

THEOLOGISIEREN MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

ALS OB ES GOTT GÄBE ...

Theologisieren mit religionsfernen
Schülerinnen und Schülern

SEITE 5

EINE BRÜCKE ZWISCHEN LEBEN UND GLAUBEN

Interview mit Erzbischof Bentz

SEITE 8

SÜNDE IM THEO- LOGISCHEN GESPRÄCH

Über Gott und die Welt reden?

SEITE 24

„ICH HABE VIEL VON EUCH GELERNT.
DAS HAT MIR SEHR GUT GETAN, UND DAFÜR DANKE ICH EUCH –
JEDEM EINZELNEN, AUSNAHMSLOS, JEDEM VON EUCH, FÜR SEINE PERSPEKTIVE.
ICH WÜRDTE SOGAR ZU BEHAUPTEN WAGEN, DASS DIES DER WEG DER KIRCHE IST.
WIR SIND ALLE GESCHWISTER – VEREINT. JEDER MIT SEINEM STANDPUNKT.
ES MAG MEHR ODER WENIGER DISTANZ GEBEN,
ABER WIR SIND DENNOCH GESCHWISTER. WIR GEHEN WEITER.
UND DIESE VERBINDUNG IST NIEMALS VERHANDELBAR.“

PAPST FRANZISKUS

IN DER DISNEY+-DOKU „AMEN – EIN GESPRÄCH MIT DEM PAPST“
DIE DOKU ZEIGT DEN PAPST IM GESPRÄCH MIT ZEHN JUNGEN MENSCHEN,
DIE FAST ALLE DER KIRCHE FERNSTEHEN.

QR-CODE ZUM TRAILER:



IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON

Erzbistum Paderborn
Körperschaft des öffentlichen Rechts
vertreten durch Msgr. Dr. Michael Bredeck,
Generalvikar
Prälat Thomas Dornseifer,
Generalvikar
Erzbischöfliches Generalvikariat
Bereich Schule und Hochschule
Dompropst Msgr. Joachim Göbel
Domplatz 3 | 33098 Paderborn
Telefon 05251 125-1349
schuleundhochschule@erzbistum-paderborn.de

Die „Lesepause“ erscheint zweimal im Jahr.

REDAKTION

Benedikt Bohn (Leitung)
Dr. Stefan Klug
Sarah Münsterteicher
Christoph Quasten M. A.

DRUCK

Bonifatius GmbH, Paderborn
www.bonifatius-druckerei.de

LAYOUT

Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

FOTOS

Titelbild: © 2016 Alberto Andrei Rosu/Shutterstock.com
Seite 5: © Kara Gebhardt/Shutterstock.com
Seite 7, links: © Somchai Som/Shutterstock.com
Seite 7, rechts: © Yaya Photos/Shutterstock.com
Seite 7, unten: © LichtArtistin/Melanie Eltermann, Kiel
Seite 8: © Erzbistum Paderborn
Seite 10: © Erzbistum Paderborn
Seite 12: © Haag/privat
Seite 13: © R. Oberthür/privat
Seite 15: © R. Oberthür/privat
Seite 16, oben: © 2017 paulista/Shutterstock.com
S. 16, unten: © Friedrich Verlag
S. 17, links: © Bergmoser + Höller Verlag
S. 17, rechts: © Bergmoser + Höller Verlag
Seite 18–19: © Erzbistum Paderborn
Seite 20, oben: © Theologische Fakultät Paderborn
Seite 20, unten: © Thienemann-Esslinger Verlag,
Stuttgart
Seite 21, unten: © Bezim Mazhqi/Erzbistum Paderborn
S. 22, links: © Kösel Verlag
S. 22, rechts: © Calwer Verlag
S. 23, oben: © Kohlhammer Verlag
S. 23, links: © Calwer Verlag
S. 23, rechts: © Tellux
Seite 24: © 2018 LStockStudio/Shutterstock.com
Seite 25, links: © Julia Drube
Seite 25, rechts: © Julia Drube/privat
Seite 26: © D. Hesse/Medienzentrum
Seite 27: Delia Freudenreich/privat
Seite 28–29: © B. Eilermann/privat
Seite 30: © 2022 chayanuphol/Shutterstock.com
Seite 31, Mitte: © D. Buttler

Seite 31, unten: © Asmus Henkel
Seite 32, oben: © 2021 Peter Vanco/Shutterstock.com
Seite 32, Mitte, links: © Regina Padberg
Seite 32, Mitte, rechts: © Erzbistum Paderborn
Seite 32, unten: © Erzbistum Paderborn
Seite 33: © Erzbistum Paderborn
Seite 34, oben: © 2018 Atstock Productions/Shutterstock.com
Seite 34, Mitte: © janko ferlic/unsplash.com
Seite 34, unten: © 2010 Shutterstock.com
Seite 35, oben: © 2021 VH-studio/Shutterstock.com
Seite 35, unten, links: © 2017 polya_olya/Shutterstock.com
Seite 35, unten, rechts: © unknown/Shutterstock.com



Inhalt

- Editorial** 4
- Als ob es Gott gäbe ...** 5
Theologisieren mit religionsfernen Schülerinnen und Schülern
- 8 Eine Brücke zwischen Leben und Glauben**
Interview mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz
- Wenn ich an Gott denke ...** 11
Eine Unterrichtsreihe in der Grundschule zum Theologisieren über Gottesvorstellungen
- 13 Die eigene Haltung, das eigene Denken und Empfinden von Kindern hör- und sichtbar machen**
Rainer Oberthür über die Bedeutung des Theologisierens mit Kindern
- Theologisieren im Religionsunterricht** 16
Materialempfehlungen (Sek. I + Sek. II)
- Weg-Gemeinschaft bei der Suche nach der Wahrheit** 18
- 20 (Fortbildungs-)Veranstaltungen**
aus der Abteilung Religionspädagogik
- Medienhäppchen** 22
Buchempfehlungen und Filmtipps für den Unterricht
- 24 Sünde im Theologischen Gespräch**
Über Gott und die Welt reden?
- Godly Play – GOTT IM SPIEL** 26
Entschleunigung in einer beschleunigten Zeit
- Theologisieren mithilfe von basalen, kreativen und handelnden Anregungen** 28
Ein Interview mit der Förderschullehrerin Brigitte Eilermann
- 30 Parading – ein kreativer Ansatz für den Religionsunterricht**
- Werkzeugkoffer für Schule und Seelsorge** 32
- 33 Zum Tod von Marilies Risse**
- 34 (Fortbildungs-)Veranstaltungen**
aus der Abteilung Schulpastoral

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

vor einigen Monaten wurde ich auf einem Friedhof Zeugin eines Gesprächs zwischen einem vier- bis fünfjährigen Mädchen und seiner Großmutter:

„Oma, der Opa wohnt doch jetzt im Himmel?“ – „Ja!“ – „Und da ist es doch sehr schön, und Gott wohnt auch da?!“ – „Ja!“ – „Das verstehe ich nicht. Unser Himmel ist doch viel schöner und heller. Wieso wohnen Opa und der liebe Gott denn in so einem dunklen, dreckigen Loch?“ Blankes Entsetzen im Gesicht der Großmutter – was konnte sie ihrer Enkeltochter antworten, die in der ihr eigenen Logik die Frage stellte, was denn nun der Himmel sei und warum sich Gott (und der Opa) eine solch geradezu grausige Wohnstatt ausgesucht habe?

Hier bahnte sich an, was man seit einigen Jahren im Religionsunterricht unter der Überschrift „Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen“ versteht. Dieser zunächst im Grundschulbereich entwickelte Ansatz geht davon aus, dass Kinder und Jugendliche durch theologische Gespräche zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit Religion und ihrem je eigenen Glauben angeregt werden können – und müssen.

Es stellt sich die Frage, wie dies möglich ist und was in diesem Zusammenhang „Theologie“ bedeutet. Blicken wir noch einmal auf das eingangs wiedergegebene Gespräch.

Das kleine Mädchen will wissen, wo der Opa, letztlich wo Gott wohnt. Im Austausch mit der Oma will es für sich selbst zu einer tragfähigen Antwort kommen. Anders gesagt: Hier zeigt sich ein auf Kommunikation ausgerichtetes Verständnis von Theologie, die nach Wilfried Härle „der gedanklichen Durchdringung, Reflexion und Überprüfung, also der denkenden Rechenschaft über den christlichen Glauben“, dient.

Im Leitartikel zeigt Saskia Eisenhardt auf, wie das Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen den Religionsunterricht ändert und welche Rolle dabei die Religionslehrkräfte spielen. Während die Zugehörigkeit zu einer christlichen Konfession in Europa, näherhin in Deutschland, immer mehr wegbriecht, erscheint dieser neue Ansatz, der die Schülerinnen und Schüler sehr viel aktiver und im besten Sinne gleichberechtigt in die theologische Auseinandersetzung hinein nimmt, eine vielversprechende Möglichkeit zu sein, nicht nur lehrend und lernend, sondern einander zuhörend und gemeinsam reflektierend über Gott und den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Ulrike Rohe
Referentin für Religionspädagogik
Sekundarstufe I



ALS OB ES GOTT GÄBE ...

Theologisieren mit religionsfernen Schülerinnen und Schülern

Können junge Menschen ohne wissenschaftliche Vorbildung Theologie treiben? Der religionsdidaktische Ansatz des Theologisierens mit Kindern und Jugendlichen bejaht diese Frage ausdrücklich. Beim Theologisieren wird ihnen zugetraut, nicht nur Fragen zu religiösen Themen zu stellen, sondern auch eigene Antworten zu finden auf Fragen wie beispielsweise „Wie ist eigentlich Gott?“, „Braucht eine moderne Gesellschaft noch Religion?“ oder „Wie

können wir die Wunder Jesu verstehen?“. Kurzum: Den jungen Menschen wird zugetraut, selbst Theologie zu betreiben – nicht verstanden als akademische Theologie, sondern als Form der nicht in der Theologie wissenschaftlich Tätigen. Theologie wurde dabei lange Zeit in Anlehnung an Wilfried Härle verstanden als „Reflexion des Glaubens“, also die reflektierende, denkerische Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben.

IN DEN DIALOG ÜBER GLAUBENSFRAGEN EINTRETEN

Der Ansatz des Theologisierens ist mittlerweile fest in der religionspädagogischen Landschaft etabliert. Er wird vor allem im schulischen Religionsunterricht breit rezipiert und hat bereits Eingang in viele Lehrpläne gefunden. In einem ersten Schritt soll das theologische Suchen, Denken, Fragen und Antworten der Schülerinnen und Schüler überhaupt erst einmal ernsthaft und wertschätzend wahrgenommen werden. In einem zweiten Schritt geht es darum, die Heranwachsenden durch den gemeinsamen Dialog und entsprechende Impulse anzuregen, sich selbst, ihre eigenen Reflexionen und die Reflexionen anderer zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Ziel des Theologisierens ist es, Schülerinnen und Schüler dahingehend zu fördern, dass sie in einen Dialog über Glaubensfragen eintreten, Argumente entwickeln, sich austauschen und ihre eigene Meinung vertreten und weiterentwickeln können. Die Lehrkraft wirkt dabei stärker moderierend und mäeutisch als im herkömmlichen Unterricht. Was zunächst einfach klingen mag, erfordert eine ausgeprägte theologische Kompetenz und fachliches Wissen, damit dieses als Impuls in das Theologisieren eingetragen werden kann und die Schülerinnen und Schüler in ihrem Verstehen und Reflektieren gefördert werden.

Die große Beliebtheit, der sich das Theologisieren gerade im Religionsunterricht erfreut, offenbarte jedoch auch neue Herausforderungen. Denn der schulische Religionsunterricht zeichnet sich stärker als andere Kontexte durch eine große religiöse und weltanschauliche Heterogenität aus. Insbesondere die Teilnahme religionsferner Schülerinnen und Schüler, bei denen eine christlich-religiöse Sozialisation nicht einfach vorausgesetzt werden kann, war in der Entwicklung des Ansatzes konzeptionell nicht bedacht worden. Wenn nämlich Theologie verstanden wird als Reflexion des Glaubens, was ist mit denen, die keinen persönlichen Glauben haben? Betreibt dann etwa nur ein Teil der Lerngruppe Theologie und der andere vielleicht Religionswissenschaft oder Philosophie? Und muss es überhaupt der eigene, persönliche Glaube sein, der reflektiert wird, oder können es nicht auch der Glaube anderer oder die Tradition sein? Hier zeigte sich eine Diskrepanz zwischen dem theoretischen Ansatz und

dem, was in der Praxis geschieht. Die Realität heterogener und religiös nicht sozialisierter Lerngruppen forderte also den Ansatz heraus, seine zentrale Fragestellung zu erweitern und zu fragen: Können auch junge Menschen ohne persönlichen Glauben Theologie treiben?

AUF THEOLOGISCHEN DENKHORIZONT EINLASSEN

Dieser Frage bin ich in einer empirischen Studie nachgegangen. Mehr als 30 Doppelstunden Religionsunterricht an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern wurden videografiert und analysiert. Einige zentrale Ergebnisse seien an dieser Stelle kurz benannt. So können sich die Jugendlichen auf der einen Seite in ihrer persönlichen Haltung dezidiert von Religion und dem Glauben an Gott abgrenzen, sind aber gleichzeitig in der Lage, Gott als grundlegendes Prinzip anzuerkennen, sich religiöser Sprache zu bedienen und religiöse Perspektiven einzunehmen. Ihr Theologisieren ereignet sich also nicht im Vollzug religiöser Rede, sondern im Modus der Reflexion ebenjener. Wenn zum Beispiel ein Schüler sagt, er glaube nicht an Gott, aber im nächsten Atemzug erklärt, Gott sei ein Gefühl von Nähe und dass es etwas bewirke, wenn man glaube, verwendet er dabei die gleichen Kategorien, die auch religiöse Jugendliche heranziehen, um ihre persönliche Gottesbeziehung zu beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler müssen also nicht selbst an Gott glauben, aber sie können sich im Sinne eines theologischen „Probedenkens“ auf einen theologischen Denkhorizont einlassen – als ob es Gott gäbe.

IN DIDAKTISCH-METHODISCHES SETTING EINGEBETTET

Damit junge Menschen diese Potenziale auch wirklich entfalten können, muss der Religionsunterricht entsprechend gestaltet werden. Entscheidend ist, dass das Theologisieren in ein didaktisch-methodisches Setting eingebettet wird. Es geht also nicht darum, einfach eine Frage in den Raum zu stellen, sondern diese auch vorzuentlasten, zu begleiten und damit weiterzuarbeiten. So muss die Lehrkraft mögliche Verstehens- und Deutungshindernisse seitens der Schülerinnen und Schüler antizipieren und die entsprechenden Informationen vermitteln. Außerdem regt sie die Jugendlichen durch kritisches Nachfragen

und das Konfrontieren mit Fremdpositionen an, ihre Gedanken weiterzuentwickeln, und lässt der Gruppe gleichzeitig genügend Raum, um miteinander zu interagieren. Wird das Theologisieren auf diese Weise als ergebnisoffener Dialog auf Augenhöhe gestaltet, der allen Beteiligten – unabhängig von ihrer religiösen Prägung – mit Zutrauen begegnet, bedeutet das auch, dass die Jugendlichen nicht schon mit feststehenden Deutungen in das Theologisieren eintreten müssen, sondern diese auch erst im Prozess entwickeln dürfen. Auf diese Weise wird das Theologisieren zu einem Ermöglichungsraum für die theologischen Deutungen der Schülerinnen und Schüler, die übrigens sehr häufig deutliche Parallelen zu biblisch-dogmatischen Denkfiguren aufweisen.



Zusammenfassend lässt sich also festhalten: Für das Theologisieren braucht es keine persönliche Glaubensüberzeugung, denn die entscheidenden Gelingensbedingungen für das Theologisieren liegen nicht in den persönlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden, sondern in den Prozessmerkmalen des Theologisierens selbst. Dies ist mittlerweile auch im Forschungsdiskurs zum Theologisieren Konsens. Im Hinblick auf die religionsferne Schülerschaft ist es wichtig, ihnen im Modus des Zutrauens zu begegnen und wegzukommen von einer Defizitorientierung.

Wie theologisieren religionsferne Jugendliche? So lautete meine Forschungsfrage. Die kürzeste Antwort darauf lautet: Auch nicht viel anders als alle anderen – wenn sie entsprechend begleitet werden.

LITERATURHINWEIS

Saskia Eisenhardt:
Als ob es Gott gäbe ...
Theologisieren mit religionsfernen Jugendlichen,
Kohlhammer, Stuttgart
2022



DR. THEOL. SASKIA EISENHARDT

Die Autorin arbeitet am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Sie ist als Educational Engineer im Landesprogramm „Zukunft Schule im digitalen Zeitalter“ in der phasenübergreifenden Lehrkräftebildung tätig und hat zum Theologisieren mit religionsfernen Jugendlichen promoviert.

saskiaeisenhardt@email.uni-kiel.de

EINE BRÜCKE ZWISCHEN LEBEN UND GLAUBEN

Interview mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz



Ein gemeinsames Erinnerungsfoto auf dem Schulhof mit Erzbischof Dr. Bentz und den beiden Gesprächsbegleitern Dr. Stefan Klug (1. v. l.) und Alexia Rebbe (2.v.r.) durfte nicht fehlen.

Bei einem Besuch am Gymnasium Theodorianum Paderborn stand der neue Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz Schülerinnen und Schülern aus Religionskursen (9. Klasse, Q1) Rede und Antwort. Am Gespräch beteiligt waren Florian Bittner, Finja Hake, Justus Michaelis, Constantin Micheel, Felicitas-Mathilde Schachtrup, Franziska Reis, Laurenz Schäfers, Ellen Schreiber, Isabella Steffens, Anna-Marie Toschläger und Johann Waßmuth.

Wer hat Sie auf Ihrem Glaubensweg besonders geprägt?

Zunächst und vor allen Dingen meine Familie. Ich komme aus der Südpfalz und bin in einem katholischen Dorf groß geworden. Religion und Glaube waren für uns damals ziemlich selbstverständlich. Wir haben zu Hause in der Familie gebetet und gingen sonntags in die heilige Messe. In der Oberstufe hatten wir einen Religionslehrer, der uns in den Diskussionen richtig gut herausgefordert hat. Da ist auch in mir etwas aufgelöst worden: Warum glaubst du, und wie stehst du zu bestimmten Dingen? Vor allem aber waren einige Mitschüler dabei, die ihren Glauben wirklich aktiv gelebt haben. Mit denen habe ich am Wochenende viel unternommen. Für sie gehörte damals das Bibelteilen dazu. Das war für mich zuerst völlig fremd und ungewohnt. Aber das Entscheidende war schließlich, miteinander nicht einfach nur über den Text zu sprechen, sondern auch darüber, was dieser Text mit meinen eigenen Erfahrungen zu tun hatte: Gab es da eine Brücke zu meinem Alltag? Diese Gespräche mit den anderen haben mich absolut geprägt.

Wie kann der Glaube Jugendlichen in der Schule nähergebracht werden?

Da gibt es kein Patentrezept. Ich halte es aber für absolut wichtig, dass es auch an öffentlichen Schulen Religionsunterricht gibt und dass das Angebot besteht auch für Nichtglaubende oder Andersglaubende, daran teilzunehmen und so über die entscheidenden Sinnfragen ins Gespräch zu kommen. Die Frage ist: Gelingt es im Religionsunterricht, die Lebensrelevanz von Themen des Glaubens deutlich zu machen und für uns selbst zu deuten? Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass Schülerinnen und Schüler ganz selbstverständlich aus der Familie heraus religiös soziali-

siert werden. Natürlich gibt es das auch heute noch. Aber auch dann, wenn man darin groß geworden ist, kommt irgendwann der Punkt: Jetzt will ich es selbst tiefer verstehen und entscheiden, was ich davon halte. Dabei hängt es stark davon ab, ob es gelingt, die Relevanz des Glaubens für mein ganz konkretes Leben herzustellen.

Welche Themen halten Sie für besonders wichtig im Religionsunterricht?

Vielleicht kann ich es so vergleichen, obwohl es etwas völlig anderes ist: Was macht eine gute Predigt aus? Einer der wichtigsten Vorbereitungsschritte ist eine intensive Zeitungslektüre: Was sind die Themen, die gerade in der Gesellschaft diskutiert werden? Was kann ich den Leuten sagen, das ihnen Orientierung geben kann, ihnen etwas erklärt oder sie irgendwie unterstützt? Ohne einen solchen Transformationsprozess geht es meiner Meinung nach nicht. Was jetzt gerade dran ist, das muss genauso Berücksichtigung finden wie ein Lehrplan. Ich muss nah dran sein am wirklichen Leben der Menschen. Welche Themen das sind, das kann ich euch nicht sagen. Da seid ihr selber gefragt: Was fändet ihr interessant? Und bei welchen Themen fällt es euch schwer, eine Brücke zwischen Glauben und Leben zu finden? Ich denke, es liegt nicht nur in der Verantwortung der Religionslehrkräfte, sondern auch ein Stück bei euch, was im Religionsunterricht passiert.

Was würden Sie Menschen sagen, die am Glauben zweifeln oder die den Glauben kritisch sehen?

Ich würde die Frage zuspitzen: Was gibt dir auf deine Lebensfragen eine glaubwürdigere Antwort? Und da gibt es natürlich viele Antworten, die jemand, der nicht glaubt, auch geben kann, die tragfähig und sinnstiftend sind. Derjenige, der glaubt, hat nicht das Monopol auf Sinnhaftigkeit gepachtet. Aber die Frage geht noch tiefer. Auch an den Nichtglaubenden: Woher hast du eigentlich deine Antworten, wie sehr sind diese auch geprägt von der geistesgeschichtlichen Tradition, in der du – ob du willst oder nicht – auch stehst? Es ist nicht die Frage nach Richtig oder Falsch, sondern: Was ist tragfähiger und überzeugender – für dich, für mich? Wir können mit den Naturwissenschaften, mit all unserem Wissen ziemlich gut erklären, wie etwas

passiert, aber nicht, warum es eigentlich so und nicht anders ist. Völlig klar ist aber auch: Unser Glaube gibt auf die Warum-Frage nicht immer eine Antwort. Wir spitzen zu: Theodizee – warum lässt der liebende Gott uns leiden? –, daran kann sich der Glaube nur annähern. Auch für den Glaubenden gibt es da keine letzte, erklärende Antwort. Wer glaubt, gerät tiefer ins Fragen, kommt auf eine andere Ebene der Reflexion. Mit dieser anderen Ebene der Antwortversuche lebt man, finde ich zumindest, vielleicht bewusster, intensiver, aber nicht unbedingt einfacher.

Was erwarten Sie von uns Jugendlichen?

Ich wünsche mir von der jungen Generation, dass sie einen Blick über das rein Persönliche hinaus hat. Dass junge Leute befähigt werden und es auch nutzen, Verantwortung zu übernehmen – für sich und für die Gesellschaft und für die Natur. Das ist nicht etwas, was man später mal als Erwachsener tut, sondern schon jetzt, zum Beispiel für eine Schulgemeinschaft. Für euer Zusammenleben. Ja ..., für welche Themen brennen junge Menschen? Ich wünsche mir, dass Jugendliche sich für ihre Themen starkmachen, auch gegenüber den Erwachsenen, und sich nicht resignierend in eine Wohlfühlblase zurückziehen. Das ist natürlich immer auch ein Appell an die Lehrerinnen und Lehrer: Wie befähigen wir die junge Generation, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre kämpferische Leidenschaft für die eigene Zukunft zu stärken?

Welche konkreten Ziele haben Sie, um das Erzbistum Paderborn besser zu machen und moderner zu gestalten?

Ein erstes Ziel ist: Welche kirchlichen Strukturen brauchen wir noch, damit wir unsere Rolle als Minderheit in einer säkularen Gesellschaft gut wahrnehmen können? Wie verändern wir uns in unserem Selbstverständnis, in unserer Haltung und Überzeugung? Zweitens: Wie verändert sich das Leben der Menschen durch die Digitalisierung, und wie reagieren wir als Kirchen Dr.

darauf? Welche Seelsorge-Angebote macht die Kirche in der digitalen Welt? Ein Drittes sind die sogenannten „Heiße-Eisen-Themen“, zum Beispiel: Wie entwickelt sich die Kirche im Blick auf die Rolle der Frau? Und: Wir haben viel Vertrauen und Glaubwürdigkeit verloren, etwa durch den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Kirche. Es hat sich in der Aufarbeitung und Prävention schon viel zum Positiven verändert, aber das wird noch nicht ausreichend wahrgenommen, weil viele Menschen uns da keine Kompetenz zutrauen. Wie gelingt es nun aber, dass die Menschen uns wieder neu Vertrauen entgegenbringen? Was braucht es dafür gerade bei denjenigen, die auf Distanz zur Kirche gegangen sind? Das halte ich für eine der zentralen Fragen, die auch unser Erzbistum besonders betreffen. Daran müssen wir arbeiten.

Vielen Dank für Ihre Antworten, Herr Erzbischof!

Euch auch! Hat viel Spaß mit euch gemacht. Danke!

DAS INTERVIEW BEGLEITETEN ALEXIA REBBE (RELIGIONSLEHRERIN AM GYMNASIUM THEODORIANUM) UND DR. STEFAN KLUG (REFERENT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK SEKUNDARSTUFE II).



In einer intensiven Gesprächsrunde tauschten sich die Schülerinnen und Schüler des Theodorianums mit Erzbischof Dr. Bentz aus.

Wenn ich an Gott denke ...

Eine Unterrichtsreihe in der Grundschule
zum Theologisieren über Gottesvorstellungen

Mit dieser Denkblase begann meine Religionsgruppe, auf vielfältige Weise über Gott nachzudenken, Fragen zu stellen, ihr eigenes Gottesbild zur Sprache zu bringen und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Laufe der Unterrichtsreihe konnten sich die Kinder über unterschiedliche Schritte und Zugangsweisen damit beschäftigen.

Alles wurde in einer „Gotteskiste“ gesammelt – einer Kiste, die am Ende von Gott, aber eben insbesondere auch von der einzigartigen Beziehung zwischen Gott und dem gestaltenden Kind erzählt.

Nach dieser ersten Kontaktaufnahme konnten die Schülerinnen und Schüler mithilfe einer Bildersammlung einen ersten Versuch unternehmen, ihr eigenes Gottesbild auszudrücken und sich darüber auszutau-

schen. Dabei wurden spontan auch schon Ähnlichkeiten und Unterschiede festgestellt, die durch die erklärende Geschichte „Die Blinden und der Elefant“ (auch im Begleitbuch zur Symbol-Kartei zu finden) zur niemals vollständigen Erfassbarkeit Gottes zusammengeführt wurden. Wichtiger Aspekt dabei war auch, die Möglichkeit der Veränderung eines Gottesbildes im Laufe der Zeit durch neue Erfahrungen und Impulse aufzuzeigen.

Dieses blieb einer der tragenden Gedanken dieser Reihe: Könnte auch ich mit diesem Bild, das ich soeben kennengelernt habe, von Gott erzählen? Warum? Warum nicht? Daher ging es im Verlauf der Reihe immer wieder um neue Blickwinkel und darum, das eigene Gottesbild mit diesen in Dialog zu bringen, gemeinsam darüber nachzudenken, darüber zu theologisieren.

Um die religiöse Ausdrucksfähigkeit dahingehend anzubahnen beziehungsweise zu erweitern und mögliche Entwicklungsimpulse für das eigene Gottesbild der Kinder anzubieten, stellte ich anschließend verschiedene „fremde“ Gottesvorstellungen anderer Personen – auch dafür bietet beispielsweise die Symbol-Kartei Anregungen – und biblische Bilder vor, zu denen sie sich nach der ersten Beschreibung und möglichen Ausdeutung äußern und positionieren konnten. Es fand gewissermaßen ein „Anprobieren“ dieser Gottesvorstellungen statt. Ausgewählte Vorstellungen konnten als Bild oder Text, mit den eigenen Gedanken ergänzt, in der „Gotteskiste“ aufbewahrt werden. Da die Kinder noch Unterstützung beim Anwenden und Deuten bildlicher Sprache in Bezug auf das Sprechen von Gott benötigten, nahm ich mir für diese Phase über mehrere Unterrichtsstunden hinweg Zeit.

Im Anschluss wurde der Fokus noch einmal auf die eigene Beziehung zu Gott gelegt. Diese drückten die Kinder mit zwei Fäden aus, ein Faden sind sie selbst, der andere stellt Gott dar. Wie stehen diese Fäden zueinander? Durch die verlangsamte gestalterische Tätigkeit entstanden bei dieser sehr intensiven Auseinandersetzung mit dem Denken und Fühlen über die eigene Gottesbeziehung unterschiedliche Bilder: verwobene Fäden, der Gottes-Faden umschließt den Ich-Faden, parallel in größtmöglicher Entfernung zueinander. Ein kurzer erklärender Text half beim späteren Gespräch über die Bilder und das sich darin widerspiegelnde Gottesbild.

Zum Abschluss der Reihe schauten wir in die mittlerweile gut gefüllte „Gotteskiste“. Aus all den darin gesammelten Erkenntnissen, Erfahrungen, Gedanken



Wie stehen die Fäden zueinander? Die Antwort kann Auskünfte über die eigene Beziehung zu Gott geben.



Die „Gotteskiste“ sammelt alle Erkenntnisse, Erfahrungen, Gedanken und Widersprüche.

und auch Widersprüchen schrieben die Kinder zusammenfassend und akzentuierend ein neues Kapitel für das Buch „Gott ist wie Himbeereis“, in dem ein Kind gemeinsam mit seiner Mutter in einer kindgerechten Sprach- und Bildwelt darüber nachdenkt, wie Gott ist.

Für mich stellt das Theologisieren mit Kindern eine lohnende Herangehensweise dar, die den Lernenden in dieser Reihe dazu verholfen hat, ihre individuellen Gedanken zu äußern, eigene tragfähige Vorstellungen zu entwickeln und für sie bedeutsame Entwicklungsimpulse kennenzulernen und auszuwählen. Vielleicht wird die Gotteskiste ja auch immer einmal wieder geöffnet. Wenn ich heute an Gott denke ...

MEDIEN- UND LITERATURHINWEISE

Oberthür, Rainer: Die Symbol-Kartei. 88 Symbol- und Erzählbilder für Religionsunterricht und Gruppenarbeit. München, Kösel, 2012

Jörger, Simone, Gholizadeh, Fariba: Gott ist wie Himbeereis. Ostfildern, Patmos, 2015

Gebauer, Maria: Sich selbst und das Leben neu entdecken – Anregungen für den Religionsunterricht. In: Caloun, Elisabeth / Habringer-Hagleitner, Silvia (Hrsg.): Spiritualitätsbildung in Theorie und Praxis. Ein Handbuch. Stuttgart, Kohlhammer, 2018



KATHARINA HAAG

Die Autorin ist Konrektorin an der Grundschule Borbachschule in Witten

jkatharina.haag@schule-witten.de



Die eigene Haltung, das eigene Denken und Empfinden von Kindern hör- und sichtbar machen

Rainer Oberthür über die Bedeutung des Theologisierens mit Kindern

„Wieso, weshalb, warum, wer nicht fragt, bleibt dumm“, so hieß das Eingangslied der „Sesamstraße“, der Kindersendung in den Jahren vor der Jahrtausendwende. Gilt das heute auch noch, fragen Kinder noch?

Oh ja, sie fragen ohne Ende, wenn wir es ihnen ermöglichen! Vielleicht brauchen sie heute mehr an fragensensibler Unterstützung – also Impulse in Wort und

Bild, Symbol-Karten, Textanfänge, herausfordernde Fragen, Gedankenspiele –, damit sie ihre Fragen zur Sprache bringen können. Aber das Potenzial ist da, denn Menschen sind Lebewesen, die Fragen stellen, und das beginnt als Kind in erstaunlicher Tiefe, wenn der Rahmen dafür stimmt, also eine fragenfreundliche Atmosphäre und Haltung gepflegt wer-

den. Zudem sind Kinder heute deutlich eher über Medien und direktes Erleben mit Realitäten konfrontiert, die gravierende Fragen aufwerfen – deshalb sollten wir ihnen einen Frageraum eröffnen!

Wie fragen Kinder heute nach Gott?

In vielen Kinderfragen, oft als Sachfragen daherkommend, ist die Gottesfrage mit eingewoben: Woher kommt die Welt? Warum gibt es überhaupt etwas? Warum bin ich ich? Warum gibt es Krieg? Warum müssen alle einmal sterben? Was kommt nach dem Tod? Auch wenn Kinder Antworten auf der Sachebene faszinierend finden, wollen sie gerne mehr bedenken und tiefer gehen. Die Tatsachen enthalten ja das Geheimnis. Das Verborgene ist im Realen versteckt. Das Unsichtbare haftet am Sichtbaren. Dafür haben Kinder ein Gespür, denn sie sind auf der einen Seite Realisten, auf der anderen Seite schlummern in ihnen kleine und großartige Philosophen, Theologen und Mystiker. Sie haben „Antennen“, die bei uns Erwachsenen zu verkümmern drohen. Deshalb fragen Kinder im Kontext von Religion und Glaube auch direkt: Warum lässt Gott das Leid zu? Warum hat Gott auch böse Menschen erschaffen? Warum kommen Kinder krank auf die Welt? Hat Gott die Welt wirklich erschaffen?

Wie können wir uns im Religionsunterricht von den Fragen der Kinder leiten lassen?

Es ist erstaunlich: Kinderfragen führen uns tatsächlich zu zentralen theologischen Fragen und biblischen Themen. Schöpfungslehre, Anthropologie, Fragen der Theodizee, Eschatologie und Gotteslehre werden „angefragt“ – das biblische Schöpfungsgedicht, die Urgeschichten von Paradies, Kain und Abel, Noah und Babel, die Propheten, die Geschichten von Ijob, Ruth und Jona, die Psalmworte und Jesusgeschichten thematisieren auch das, was Kinder beschäftigt! Im Grunde müssen wir den Kindern nur den Raum für diese Fragen geben und sie dann verbinden mit den Themen von Bibel und Theologie, aber nicht im Sinne einer Frage-Antwort-Passung, sondern mit dem Signal: Das haben sich die Menschen schon immer gefragt, so wie ihr. Und sie bieten uns auch Antworten an, aber wenn die Frage wirklich groß ist, dann ist sogar die beste Antwort immer eine Einladung zum tieferen Weiterfragen. Wer glaubt, hat nicht mehr Antworten, son-

dern mehr Fragen! Diese Haltung können wir mit Kindern im mehrfachen Sinne „aufheben“, also einüben, bewahren und verwandeln auf eine höhere Stufe.

Warum brauchen Kinder eine Religionslehrerin, einen Religionslehrer? Kann Künstliche Intelligenz die Fragen der Kinder nicht viel besser und schneller beantworten?

Da sage ich radikal: in keiner Weise, denn Künstliche Intelligenz ermöglicht keine persönliche Begegnung und Beziehung. Sie hat kein Welt-Interesse, ist nicht neugierig, kann nicht staunen und hat keine Haltung. Sie ist auch nicht intelligent, sie weiß oft viel (wenn auch nicht alles stimmt), ist aber allerhöchstens Werkzeug, das am Anfang einer Frage helfen kann, wenn ihre Antwort kritisch gelesen wird. Im Religionsunterricht „ersetzt“ sie nichts und niemand!

„Provozieren von gleichzeitig wörtlichem und metaphorischem Verstehen, das fördert die Fragehaltung und das mehrdeutige Verstehen von Kindern.“ – Wie kann dies in der Praxis gelingen?

Hier hilft vielleicht mein Leitmotiv: „Alle Dinge, die wir sehen, können wir doppelt anschauen: als Tatsache und als Geheimnis! Aus dem Wirklichen erwächst das Erstaunliche.“ Oft ist der Beginn bei staunenswerten Tatsachen ein guter Weg, um das Geheimnis dahinter zu entdecken. So entdecken Kinder bei Fragen nach dem Universum und nach einem schöpferischen Gott, dass heutige Naturwissenschaften und die Bibel sich im Staunen begegnen und beide helfen, der Wahrheit auf die Spur zu kommen.

Können Sie uns teilhaben lassen an Sätzen oder Aussagen und Erinnerungen, mit denen uns Kinder Mut machen, unser Fragen nach Gott nicht enden zu lassen?

Ich beschränke mich auf Gedanken, die kürzlich Kinder im 3. Schuljahr (!) zu einem genialen Satz aus dem „Buch der 24 Philosophen“ beziehungsweise aus meinem Buch „Die Gottsucher“ äußerten. Der Satz lautet: „Gott ist die unendliche Kugel, deren Mittelpunkt überall ist und deren Umfang nirgends ist.“ Nach längerem Überlegen fiel den Kindern ein: „Das heißt, dass Gott überall ist, der Umfang begrenzt ja eigentlich was, hier nicht.“ „Es geht um eine Kugel, die niemals aufhört zu rollen, so wie auch Gott – denn es ist der Glaube, und wir hören nie auf zu glauben.“ „Wenn überall das Ziel

ist und es keinen Umfang hat, dann ist Gott immer schon am Ziel ... und Gott ist das Ziel.“

Gerade ist mit dem Buch „Die Gottsucher“ der dritte Teil Ihrer „Sucher“-Trilogie erschienen. Ist das sozusagen der Höhepunkt Ihrer Suchbewegung, oder wie würden Sie den Zusammenhang von Seelensucher, Friedenssucher und Gottsucher beschreiben?

Es hat sich ungeplant entwickelt. Zuerst war die Idee, die Frage nach der Seele für jeden Menschen spannend, egal wie alt, ob glaubend oder nicht, in einer Geschichte und Sammlung von Antworten aus 3000 Jahren Menschheitsgeschichte zu thematisieren. Dann erarbeiteten wir nach Ausbruch des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine eine komplette Neuausgabe des „Friedenssuchers“, zuvor entstanden als Kinderbegleitbuch für eine Münsteraner Friedenausstellung, um die drängenden Fragen und Antworten zu Krieg und Frieden schon Kindern anzubieten. Schließlich durfte ich das mittelalterliche „Buch der 24 Philosophen“ zur Frage „Was ist Gott?“ in die heutige Zeit übertragen und dabei auch Kinderperspektiven einbeziehen. Dreimal hat Barbara Nascimbeni beeindruckende Illustrationen dafür gefunden. Mit den „Gottsuchern“ schließe ich die Reihe ab, die ich als Ausdruck meiner Spiritualität des Fragens und Suchens sehe. Auch wenn jedes Buch für sich steht, sehe ich die Suche nach sich selbst, nach einem friedlichen Zusammenleben und nach dem verborgenen Gott in stetiger Beziehung zueinander. Das Ich, das Wir und Gott gehören zusammen. Und wieder sind es Bücher „für alle im Haus“!

DIE FRAGEN STELLTE KATRIN HOLTHAUS, REFERENTIN FÜR RELIGIONSUNTERRICHT AN GRUND- UND FÖRDERSCHULEN.

WEITERE INFORMATIONEN

www.rainer-oberthuer.de

„Die Gottsucher“ als Videobeitrag:



„Gott ist die unendliche Kugel, deren Mittelpunkt überall ist und deren Umfang nirgends ist.“

(Kind, 3. Schuljahr)



RAINER OBERTHÜR

Rainer Oberthür ist Dozent für Religionspädagogik am Katechetischen Institut des Bistums Aachen und Autor von 35 Büchern zu theologischen, philosophischen und biblischen Themen.

info@rainer-oberthuer.de



THEOLOGISIEREN IM RELIGIONS- UNTERRICHT

MATERIALEMPFEHLUNGEN (SEK. I + SEK. II)

Die Jugendtheologie orientiert sich an den Fragen, Anliegen und subjektiven Theorien der Jugendlichen und macht sie zum Ausgangspunkt und Gegenstand religiöser Lernprozesse. Die Anforderung besteht darin, die Theologie der Jugendlichen z. B. in jugendkulturellen Phänomenen oder in Gesprächen der Jugendlichen untereinander zu identifizieren und mit diesen gemeinsam Themen für den Unterricht zu entwickeln. Hier stellen wir neuere lohnenswerte Unterrichtsmaterialien zur Gottesfrage vor, die das Konzept der Jugendtheologie zugrunde legen.

Kommt Gott im Leben vor? (Sek. I)

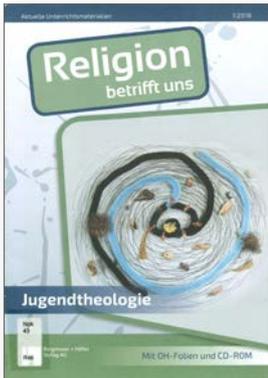


Der Religionsunterricht ist nicht als Ort für religiöse Erfahrungen konzipiert, aber hier kann der Austausch über vielfältige „God Stories“ stattfinden. Jugendliche wissen, dass man Gott nicht auf gängige empirische oder naturwissenschaftliche Weise beweisen kann, aber sie möchten schon wissen, wie und wo sie der Frage nach der Wahrheit und Erfahrbarkeit

Gottes nachgehen können. Die Frage nach Gott in Lebensgeschichten wird umso spannender, je mehr die eigene Lebensgeschichte ins Spiel gebracht wird. Die Ausgabe der Zeitschrift „Religion 5 bis 10“ (Nr. 46/2022) zeigt vielfältige Lernarrangements, in denen über solche Fragen gemeinsam nachgedacht werden kann. Behandelt werden z. B.: Engel Gottes (Jg. 5/6), Rassismus und die Frage nach Gott (Jg. 7/8) oder das Theologisieren über die Frage nach Gott in meinem Leben (Jg. 8–10).

Die Frage nach Gott – Theologisieren mit Jugendlichen anhand künstlerischer Darstellungen und eigenen Gestaltens (Sek. I)

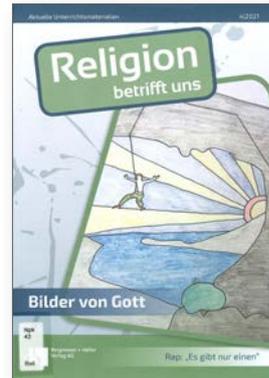
Gibt es Gott? Sind die Geschichten, die über ihn erzählt werden, wahr? Handelt Gott? Warum gibt es Leid auf der Welt? Solche existenziellen Fragen empfinden gerade Jugendliche als drängend. Oftmals finden sie aber keine zufriedenstellenden Antworten. Die Unterrichtseinheit aus der Reihe „Raabits Religion“ (Jg. 9/10) versucht, den Kernfragen des Glaubens Jugendlicher mithilfe von Kunst und eigenem Gestalten auf die Spur zu kommen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Existenz, dem Wesen und der Wirkung Gottes in unserer heutigen Welt. Die Materialien schulen die Grundkompetenz, theologische Fragen zu reflektieren, Antwortversuche zu entwickeln und in der Diskussion zu vertreten. Sie laden ein, Bilder zu betrachten, selbst Bilder zu gestalten und eigenen Gedanken kreativ Ausdruck zu verleihen.



Jugendtheologie (Sek. II)

Jugendtheologie erfordert keine eigene oder neue Methodik, sondern versteht sich als eine gemeinsame Suchbewegung von Jugendlichen und Erwachsenen im Sinne einer gemeinsamen Deutungspraxis theologischer Fragen und Sachverhalte. Das

Heft aus der Reihe MEIN FACH Religion Sek. II (früher: Religion betrifft uns) 01/2018 thematisiert dazu in einem ersten Schritt persönliche Zugänge zur Gottesfrage („Gott ist für mich wie ...“), setzt sich dann mit den Fragen und Zweifeln Jugendlicher auseinander und bietet anschließend vielfältige Materialien und Anregungen zu den zentralen „Einbruchstellen“ des Glaubens: Wie kann Gott das zulassen? Ist Gott nicht ein bloßes Wunschwesen? Lässt Gott sich etwa beweisen? Ist die Bibel nicht voller Widersprüche?



Bilder von Gott (Sek. II)

Theorien zum Ursprung von Gottesbildern und das Hinterfragen des traditionellen Bildes vom alten Mann mit weißem Bart sollen Schülerinnen und Schülern helfen, das eigene Gottesbild in einen Kontext einzuordnen und zu überdenken. Im Heft aus der

Reihe MEIN FACH Religion Sek. II 4/2021 reflektieren die Jugendlichen zunächst eigene Gottesbilder, bevor sie ihre Vorstellungen mit denen von Gleichaltrigen vergleichen und sich mit einer Aktion der Katholischen Jugend auseinandersetzen, die ein queeres Gottesbild denkt. Anschließend lernen sie Theorien kennen, die den Ursprung von Gottesbildern in den frühen Erfahrungen der Eltern-Kind-Beziehung sehen. Eine Brücke zwischen den eigenen Vorstellungen und Gottesbildern aus der Tradition schlägt das Lied „Es gibt nur einen“, in dem der jüdische Rapper Ben-Salomo Einblick in seine Überzeugungen gibt. Anschließend erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in religionsgeschichtliche Entwicklungen von Gottesbildern und befassen sich mit dem Bild eines barmherzigen Gottes.

Alle Titel sind im Medienzentrum an den Standorten Dortmund und Paderborn ausleihbar.

Die Empfehlungen wurden zusammengestellt von Ulrike Rohe und Dr. Stefan Klug.

INFORMATION:

Das Medienzentrum bietet an seinen Standorten in Paderborn und Dortmund allen Religionslehrkräften umfangreiche religionspädagogische und theologische Medienbestände zur Nutzung vor Ort, zur Ausleihe und zum Download. Die Medien sind geeignet zur Unterrichtsvorbereitung und für den Einsatz im Unterricht.



Alle Informationen unter www.mz-pb.de



MEDIENZENTRUM
IM ERZBISTUM PADERBORN



50 Lehrerinnen und Lehrer von verschiedenen Schulen im Erzbistum Paderborn empfangen am 26. April 2024 aus den Händen des neuen Erzbischofs Dr. Udo Markus Bentz ihre offizielle Beauftragung, zukünftig im Namen der Kirche katholischen Religionsunterricht zu erteilen.

Weg-Gemeinschaft bei der Suche nach der Wahrheit

„**G**erade in Fragen des Lebens, gerade wenn es um die Wahrheit des Lebens und damit auch um Wahrhaftigkeit geht, kann ich keine kühle und unbeteiligte Antwort geben“, betonte Erzbischof Dr. Bentz in seiner Predigt im Paderborner Dom. Im Religionsunterricht gehe es nicht um kühles Wissen, Floskeln oder gestanzte Antworten. Vielmehr müsse eine Antwort so sein, dass ein junger Mensch befähigt werde, seiner eigenen Antwort auf die Spur zu kommen. „Das meint ‚Zeugnis geben‘ im Religionsunterricht, teilen, wovon ich überzeugt bin. Aber in einer Art und Weise, dass mein Gegenüber in Freiheit gesetzt wird, zu seiner Überzeugung zu finden“, erläuterte der Paderborner Erzbischof. „Als diejenigen, die Religion unterrichten, ist es eine Ihrer wichtigsten Aufgaben, sich mit jungen Menschen auf den Weg zu machen, mit ihnen nach der Wahrheit zu fragen, mit ihnen nach der Wahrheit zu suchen und mit ihnen der Spur der Wahrheit zu folgen“, sagte Erzbischof Dr. Bentz zu den Religionslehrerinnen und Religionslehrern.

„Wir können junge Menschen locken und fördern, der Wahrheit ihres Lebens für sich ein Stück näher zu kommen, sie befähigen, ihre persönliche Wahrheitsspur und Wahrheitsgeschichte mit Gott für immer in diese Welt einzugraben.“ Im Blick darauf warnte der Paderborner Erzbischof davor, dass Erwachsene durch „langweiliges, abstraktes und leidenschaftsloses Reden über Gott und die Kirche“ Kindern den Weg zur Wahrheit verbauen. „Kinder haben ein Recht darauf, dass man ihnen hilft und sie befähigt, ihrer Sehnsucht nach Glück und Wahrheit des Lebens zu folgen. Kinder haben ein Recht darauf, der Wahrheit in Jesus Christus auf die Spur zu kommen“, betonte Erzbischof Dr. Bentz zum Abschluss seiner Predigt.

WARUM RELIGIONSLEHRERIN ODER -LEHRER?

Anna-Katharina Baldus unterrichtet an der Grundschule Hickengrund in Burbach-Holzhausen. Ihr ist es ein besonderes Anliegen, nicht nur über Religion zu sprechen, sondern Religion erfahrbar zu machen.

Wichtig sind Anna-Katharina Baldus Gemeinschaft und Kreativität im Religionsunterricht. „Kinder bringen religiöse Erfahrungen mit in den Unterricht ein, Erfahrungen aus dem Elternhaus, aber auch durch das Mitleben in der Kirchengemeinde“, sagt Anna-Katharina Baldus. Sie möchte gute Erfahrungen weitergeben, Erfahrungen, die sie in ihrer Herkunftsfamilie, aber auch durch das eigene Engagement in der Kirche gewonnen hat.



Anna-Katharina Baldus will Religion an ihrer Grundschule erfahrbar machen.

LEBENSRELEVANZ

An der Realschule Altenbeken unterrichtet Helena Kreimeyer die Fächer Geschichte und Religion. „Der Religionsunterricht bietet Freiraum, Schülerinnen und Schüler auf einer anderen Ebene kennenzulernen, Freiraum auch für Begegnung und Begleitung abseits von Leistungsaspekten.“ Helena Kreimeyer schätzt es, Schülerinnen und Schüler in ihren Erfahrungen und ihrer Lebenswelt abzuholen und ihnen zu zeigen, dass Religionsunterricht authentische Unterstützung und Begleitung auf dem Lebensweg ist. Das Thema „Gottesbilder“ ist Helena Kreimeyer wichtig, da sie so „kindliche Gottesvorstellungen“ durchleuchten und weiten kann.



Der Religionsunterricht ist für Helena Kreimeyer Begleitung auf dem Lebensweg der Schülerinnen und Schüler.

DIALOG

Die Fächer Wirtschaft und Religion unterrichtet Stefan Schleppehorst am Reinhard-Mohn-Berufskolleg in Gütersloh. Ihm ist der Dialog im Religionsunterricht ein besonderes Anliegen, „ein wertschätzender Dialog, der andere Meinungen akzeptiert“. Stefan Schleppehorst nimmt die hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler wahr, am Religionsunterricht teilzunehmen, denn hier können sie diskutieren, offen sprechen, die Mitschülerinnen und Mitschüler besser kennenlernen, etwas mitnehmen. Als Thema des Religionsunterrichts liegt ihm der „interreligiöse Dialog“ am Herzen.



Stefan Schleppehorst unterrichtet an einem Berufskolleg. Ihm liegt als Thema des Religionsunterrichts der „interreligiöse Dialog“ am Herzen.



THOMAS THROENLE

Der Autor ist in der Kommunikationsabteilung des Erzbistums Paderborn Pressereferent im Team Presse Paderborn.

thomas.throenle@erzbistum-paderborn.de

(FORTBILDUNGS-) VERANSTALTUNGEN

aus der Abteilung Religionspädagogik

Studientag: Theologie macht Schule – Vielfalt der Ökumene (SEK I, SEK II, BK)

Die Vielfalt der Ökumene ist das Thema dieses Studientages für Religionslehrerinnen und -lehrer, zu dem die Theologische Fakultät Paderborn in Kooperation mit der Abteilung Religionspädagogik und dem Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik herzlich einlädt. Nach einem Einstiegsvortrag über die Vielfalt der Ökumene wird die Relevanz dieses Themas im schulischen Alltag und Religionsunterricht thematisiert und diskutiert. Nach einem gemeinsamen Mittagessen bie-

ten zwei Workshops zu den Themen „Orthodoxie“ und „Freikirchen“ im Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik die Möglichkeit einer intensiven Auseinandersetzung.

Termin:

25. September 2024, 10 bis 15 Uhr

Ort:

Theologische Fakultät Paderborn/
Johann-Adam-Möhler-Institut
für Ökumenik

Weitere Infos finden Sie hier:



Du umgibst mich von allen Seiten – Psalmen für Kinder von 8 bis 12 Jahren mit Rainer Oberthür (Grundschule)

Schon Kinder kennen das. Manchmal sind wir sprachlos vor Trauer und manchmal vor Freude. Wie gut, dass es für solche Erfahrungen Worte gibt: in einem alten Buch, das gerade infolge der „Zeitenwende“ aktuell und neu wird, wenn wir darin lesen und dort unser Leben wiederfinden. In den Worten und Bildern der Psalmen entdecken Kinder sich selbst und das DU Gottes. Die Fortbildung führt neue Wege und Ideen aus einem Kinderbuch von R. Oberthür und M. ten Berge (Illustr.), erprobte Unterrichtserfahrungen und persönliche Erfahrungen zusammen.



Termine:

8. Oktober 2024, 14 bis 18 Uhr

Ort: Liborianum Paderborn

9. Oktober 2024, 14 bis 18 Uhr

Ort: Kommende Dortmund

Nähere Infos finden Sie hier:



Legematerialien als Erzählanlässe für den Advent nutzen

Lernen Sie den Einsatz verschiedener Geschichten mit dem Kamishibai als Erzähltheater zu den Heiligen der Adventszeit kennen. Das Medium Legematerial bietet Kindern eine Ausdrucksmöglichkeit an, die über die reine Sprache hinausgeht. Lernen Sie die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes gerade in der Adventszeit kennen,

und gestalten Sie selbst erste religionspädagogische Erzählanlässe als Impulse für die Adventszeit.

Termine:

29. Oktober 2024, 15 bis 17 Uhr

Ort: Medienzentrum in Paderborn

5. November 2024, 14 bis 16 Uhr

Ort: Medienzentrum in Dortmund



Nähere Infos finden Sie hier:

Ökumenische Regionalkonferenzen SEK I + SEK II

Diese neue Veranstaltung dient als Forum für einen fachlichen Austausch zwischen den Verantwortlichen der Fachkonferenzen Evangelische/Katholische Religion an weiterführenden Schulen. Wesentliche Ziele der Konferenzen bestehen darin, Netzwerke unter Religionslehrkräften aufzubauen und gemeinsam über aktuelle Fragen und Herausforderungen des Religionsunterrichts ins Gespräch zu kommen.

Termine:

29. Oktober 2024, 9 bis 14 Uhr

Ort: Haus Neuland, Bielefeld (SEK II)

20. März 2025, 9 bis 14 Uhr

Ort: Haus Neuland, Bielefeld (SEK I)

Frühjahr 2025, 9 bis 14 Uhr

Ort: Dortmund (SEK II)

31. März 2025, 9 bis 14 Uhr

Ort: Dortmund (SEK II)



Nähere Infos finden Sie hier:

Jahrestagungen Berufskollegs + Gymnasien/Gesamtschulen

Herzlich laden wir zu den zweitägigen Jahrestagungen ein. Lernen Sie unseren neuen Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz kennen, der die Tagungen besuchen wird und mit Ihnen ins Gespräch kommen möchte!



Jahrestagung der kath. Religionslehrkräfte an Berufskollegs im Erzbistum Paderborn: „Zukunft von Kirche. Wie sieht Kirche in 10/20/30 Jahren aus?“

Termin:

10./11. Februar 2025, 9:30 Uhr bis 16 Uhr

Ort:

Liborianum Paderborn

Nähere Infos finden Sie hier:



Jahrestagung der VKRG Paderborn für kath. Religionslehrkräfte an Gymnasien/Gesamtschulen: „Krisen und die Frage nach Gott und dem Menschen. Theodizee und Anthropodizee“

Termin:

19./20. Februar 2025

Ort:

Katholische Akademie Schwerte

Nähere Infos finden Sie hier:



MEDIEN- HÄPPCHEN

BUCHEMPFEHLUNGEN UND FILMTIPPS FÜR DEN UNTERRICHT

Rainer Oberthür:

Die Gottsucher – 24 Wege auf der Spur des Verborgenen



Ausgangspunkt für den neuen Band „Die Gottsucher“ (2024) ist ein unscheinbares Buch, das vor ungefähr tausend Jahren aus dem Nichts in einer Pariser Bibliothek auftauchte. Es heißt „Was ist Gott? Das Buch der 24 Philosophen“ und ist eins der geheimnisvollsten Bücher der Welt. Das Einzige, was es enthält: 24 Versuche, Gott zu definieren.

Niemand kennt das genaue Alter des Buches oder weiß, wer es geschrieben hat. Rainer Oberthür hat dieses Buch für heute neu erzählt und mit seinen Worten im Buch „Die Gottsucher“ frei gedeutet. Er stellt sich vor, dass Philosophinnen und Philosophen zusammenkommen, und auch zwei Kinder sind dabei, die über diese 24 Versuche diskutieren und gemeinsam nachdenken.

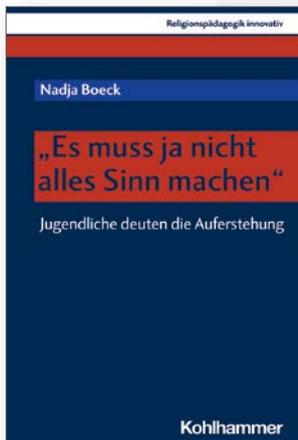
Die „Sucher“-Reihe von Rainer Oberthür ist damit komplett. Im „Seelensucher“ spürt er Geheimnissen der Seele auf der Ich-Ebene nach. Er hat Antworten von Frauen und Männern aus Naturwissenschaften, Literatur, Philosophie und Theologie sowie von Kindern gesichtet und erzählerisch und poetisch in eigene Worte gefasst. Im Band „Friedenssucher“ fliegt ein kleiner Vogel auf der Suche nach Frieden in ein Museum. Dabei lernt er die christliche Friedensbotschaft verstehen, gewinnt immer mehr an Stärke und Selbstvertrauen und kommt am Ende zu einer entscheidenden Einsicht.

„Hauptsache, du hast eine Meinung und einen eigenen Glauben“ – Positionalität (nicht nur) in der Kinder- und Jugendtheologie



(Jahrbuch für Kinder- und Jugendtheologie, 2022)

Positionalisierungsprozesse spielen im Religionsunterricht und damit auch in der (Aus-)Bildung religionspädagogischer Kompetenz eine wichtige Rolle. Das Jahrbuch widmet sich deshalb der Frage der „Positionalität (nicht nur) in der Kinder- und Jugendtheologie“, indem es den Begriff und das Phänomen theologisch, entwicklungspsychologisch und religionspädagogisch erschließt, Positionalisierungsprozesse im Lebenskunde-, Ethik-, Philosophie-, im christlichen, jüdischen und islamischen (Religions-)Unterricht beschreibt und reflektiert. Dazu werden empirische Einblicke aus der Unterrichtspraxis und über eine Schulbuchanalyse vorgestellt.



Nadja Boeck:

„Es muss ja nicht alles Sinn machen“ – Jugendliche deuten die Auferstehung (Religionspädagogik innovativ Band 50, 2023)

Wie deuten Jugendliche einen Bibeltext? Mithilfe der dokumentarischen Methode werden Gruppendiskussionen von Jugendlichen analysiert, um didaktische Konsequenzen für die Bibelarbeit mit Jugendlichen zu ziehen. Jugendliche können über die Konsequenzen ihrer Deutungen oder ihrer Rede von Gott häufig noch nicht begründet Auskunft geben. Die Beschreibungen der Deutungsprozesse und -schwierigkeiten der Jugendlichen ermöglichen wichtige bibeldidaktische Erkenntnisse. So wird das Theologisieren mit Jugendlichen didaktisch als ein Raum entfaltet, der ihnen ermöglicht, sich auf die Bibeltexte einzulassen, über theologische Fragen ergebnisoffen nachzudenken und sich auf die Suche nach Grundüberzeugungen zu begeben.



Theologisieren mit Kindern – Grundlagen, Impulse und Beispiele aus der Praxis

Die Produktion führt in grundlegende Fragen der Kindertheologie und des Theologisierens mit Kindern ein. Experten aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Belgien, der Schweiz und Kanada stellen die unterschiedlichen Aspekte von Kindertheologie vor. Werkstatt-Sequenzen veranschaulichen die theologischen Gespräche mit Kindern – beispielsweise zu Bildern, einer Erzählung, eigenen Zeichnungen von Kindern – und regen zur Umsetzung in Schule und Kirchengemeinde an.



Kleine Menschen – große Fragen (Teil II)

Bei diesem vielfältigen medialen Angebot geht es um Kompetenzerwerb für (inter-)religiöse Bildung. In erster Linie sind dabei Erzieherinnen und Erzieher im Blick. Die Perspektive schließt aber auch die Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern mit ein. Zudem ermöglichen diese Medien angehenden Erzieherinnen und Erziehern in der Ausbildung an Fachschulen bzw. pädagogischen Hochschulen eine qualifizierte Auseinandersetzung mit religionspädagogischen Lehrinhalten. Kinder erleben in der Kita, dass es Menschen mit verschiedenen Religionen gibt. Es ist wichtig, sie mit ihren religiösen Ideen und Fragen ernst zu nehmen und sie kompetent zu begleiten. Kurzfilme zu den Themen Schöpfung, Tod, Versöhnung erschließen konkrete Herausforderungen.

INFORMATION:

Alle Informationen unter:
www.mz-pb.de



SÜNDE IM THEOLOGISCHEN GESPRÄCH

ÜBER GOTT UND DIE WELT REDEN?

Unterrichtsgespräche scheinen für Schülerinnen und Schüler oft unbedeutsam. Religion wird nicht selten als Laberfach betrachtet. Sequenzen, in denen man sich über Haltungen austauscht, nehmen sie häufig als nicht klausurrelevant und daher als unwichtig wahr. Dies widerspricht dem Charakter der Theologie als einer auf Offenbarung antwortenden Wissenschaft sowie dem Konzept Theologischer Gespräche.

Solche knüpfen an die Einsicht an, dass Kinder und Jugendliche sich mit Menschheitsfragen auseinandersetzen und Lösungen finden, die theologische Deutungen beinhalten können. In Theologischen Gesprächen sollen diese reflektiert werden. Ziel ist, der oft gegebenen Sprachlosigkeit der jungen Menschen zu begegnen, die sich ihre Meinungen vergegenwärtigen, Traditionen kennenlernen und auf Fehlkonzepte hingewiesen werden. Sie erkennen, dass in Bezug auf Glaubensfragen eine Offenheit – aber keine Beliebigkeit – vorliegt und Deutungen sich qualitativ unterscheiden. Ziel ist auch, sie zu einem reflektierten Umgang mit ihrem (Un-)Glauben zu befähigen.

Die Lehrperson sollte eine respektvolle Haltung vorleben. Sie sollte bereit sein, vom Unterrichtsplan abzuweichen, wenn drängende Fragen auftreten, oder diese später aufzugreifen. Da Lernende sich oft nicht trauen, Fragen zu stellen, ist es förderlich, einen Kasten für Fragen zu platzieren.

THEOLOGIE FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUFBEREITEN

Um Haltungen zu entwickeln, benötigen Kinder und Jugendliche nicht nur Wissen, sondern auch ein Gespür für die Unterscheidung von Wissens- und Glaubensfragen. Themen des Religionsunterrichts weisen auf beiden Ebenen eine hohe Komplexität auf. Neben einer Elementarisierung können Fragen bei der Reduktion helfen:

- Welche Positionen gibt es in den Fachwissenschaften?
- Was könnte für Schülerinnen und Schüler interessant sein? (Neben Lebensweltbezügen kann auch Fremdheit Interesse erzeugen!)
- Warum ist ein Thema relevant?
- Was kann kontrovers diskutiert werden?
- Welche Herausforderungen bestehen? (Altersangemessenheit, Vorwissen ...)
- Welche spezifischen Anforderungen gibt es?

IN BEZUG AUF SÜNDE:

- Markiere ich, dass es sich beim Konzept Sünde nicht um ein Erzeugnis menschlicher Moral handelt, sondern um einen Beziehungsbegriff?
- Kann ich Gehalte der Sündenfallerzählung erklären und zeigen, warum sie nicht den Anspruch erhebt, empirische Tatsachen zu beschreiben? Meide ich irreführende Bezeichnungen wie Schöpfungsbericht?

- Weise ich Sünde nicht nur als individuelles Fehlverhalten aus, sondern auch als herrschendes Prinzip, das Einfluss auf das Weltgeschehen nimmt?
- Kläre ich Fehlkonzepte auf? (Ein böser Gott braucht ein blutiges Opfer, um versöhnt zu werden. Wenn Menschen leiden, dann, weil sie schlimme Sünder sind.)
- Wird klar, dass der Mensch nicht durch die Sünde sterblich wurde?

THEOLOGIE FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER EINBEZIEHEN

Die Lernenden sollen ihre Deutungen einbringen und erweitern. Dabei kann es helfen, diese mit Fragebögen zu erheben, Meinungen als Kontrast einzuspielen oder in Rollenspielen Haltungen „im Schutz der Rolle“ zu verbalisieren und anschließend zur Disposition zu stellen.

ZUR SÜNDE:

- Erlebe ich Momente, in denen ich nicht „das Richtige“ tun kann – selbst wenn ich will?
- Fallen mir Beispiele für schuldhafte Verstrickungen ein, aus denen Menschen sich nicht lösen können?
- Befreit die Zusage, dass meine Sünden mir vergeben sind, dazu, mich für die Welt einzusetzen, oder macht sie mein Handeln gleichgültig?

THEOLOGIE MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN TREIBEN

Theologische Gespräche unterscheiden sich von sonstigen Unterrichtsgesprächen, indem Wissensbestände nicht nur diskutiert und mit Meinungen abgeglichen werden, sondern das Gespräch als gemeinsam verantworteter Prozess verstanden wird. Im Zentrum steht weniger die Methode als das Interesse am Austausch. Indem Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, zu moderieren, Impulse zu geben oder Mitschülerinnen und Mitschüler zu interviewen, können ihre Schwerpunkte ermittelt werden, die oft Anknüpfungspunkte an theologische Konzepte bieten.

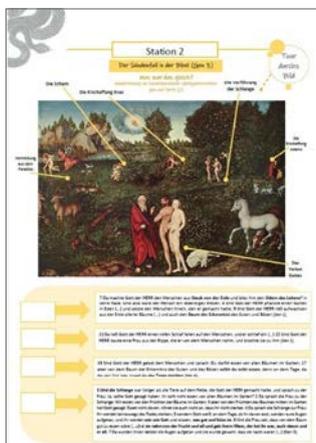
LITERATURHINWEIS

Julia Drube (Hrsg.): Hoffnung im Religionsunterricht zwischen Eden und Eschaton. Eine kommentierte Materialsammlung für alle Schulstufen von und mit Lehrenden und Lernenden, kassel university, 2021.

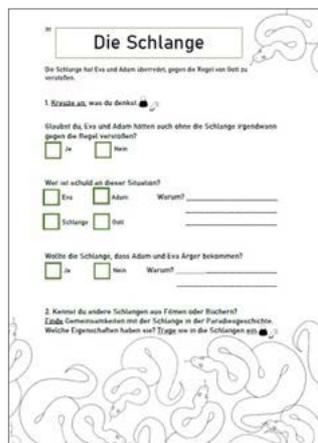
In dem Buch finden sich Unterrichtsideen für alle Klassen.



Digital abrufbar unter:



In der Mittelstufe können Schülerinnen und Schüler die biblische Sündenfallerzählung künstlerisch im Rahmen einer Stationsarbeit erfahren.



In einer Stationsarbeit für die Grundschule wird der Blick auf die Rolle der Schlange in den biblischen Erzählungen gelenkt.



DR. JULIA DRUBE

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Evangelische Theologie der Universität Kassel.

j-drube@t-online.de

GODLY PLAY – GOTT IM SPIEL

Entschleunigung in einer beschleunigten Zeit



SITUATIONSBESCHREIBUNG

Johanna (8) und Elisa (7) haben die Darbietung „Die große Familie“ gesehen, in der das Leben von Sara und Abraham erzählt wird. Im Gespräch haben sie gesagt, dass die Geschichte etwas mit ihnen zu tun habe. Für ihr Spiel wählen sie die Wüstenkiste. Wieder und wieder pflügen ihre Finger den Sand auf. Dann spielen sie die Beerdigungsszene von Sara und Abraham nach. Aber das scheint ihnen nicht zu genügen. Sie suchen sich im Raum noch weitere Figuren, die sie alle beerdigen, z. B. die Tiere aus der Arche. Ihre Gesichter und Bewegungen wirken konzentriert. Dabei werden sie immer stiller (Quelle: Markus Rischen, Neuss). Dieser kurze Auszug aus einer Godly-Play-Stunde lässt viele verschiedene Facetten dieses Ansatzes aufscheinen. Die beiden Mädchen sitzen in der Mitte eines Raumes, die umgeben ist mit Material zu den verschiedenen biblischen Geschichten. Dieses Material ist für ihre Hände gemacht, sie dürfen es anfassen und ins Spiel bringen. Johanna und Elisa befinden sich gleichzeitig im Zentrum einer sie visuell umgebenden Bibel.

Diese Mittelpunktstellung der Kinder ist Programm. In dem Beispiel verrichten die beiden Mädchen ihre Tätigkeit in großer Übereinstimmung. Die erwähnte Stille ist eine gute Form der Stille – keine, die sie bedrückt, sondern eine, die sie umgibt und erfüllt. Eine Stille, in der sie zu sich kommen und an Fragen, die für sie wichtig sind, ganzheitlich arbeiten können.

HERKUNFT

Der Ansatz steht in der reformpädagogischen Tradition der Montessori-Pädagogik. Sein Begründer ist Jerome Berryman, ein Priester der Episkopalkirche in Texas. Dem deutschen Adaptionsprozess wird seit 2016 der Name „GOTT IM SPIEL“ gegeben.

ANLIEGEN UND ZIEL

Es geht bei Godly Play grundlegend darum, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Beziehung zu Gott zu entdecken und in einem religiösen Erfahrungsraum wachsen zu lassen. Um dies zu erreichen, werden sie eingeladen, in eine biblische Geschichte einzutreten

und ein Stück des erzählten Weges mitzugehen. Dies geschieht, indem die Geschichte auf eine elementarisierte Art und Weise dargeboten und die Erzählung durch ein Spiel mit Figuren untermalt wird. So werden die biblischen Inhalte vor den Augen der Kinder lebendig, und sie können ihr eigenes Leben mit dem Präsentierten verbinden. Anhand von Fragen wird die Geschichte gemeinsam ergründet, und in einer Kreativphase ist Zeit, um den eigenen Zugang zu vertiefen. Wie bei dem Ansatz des Theologisierens mit Kindern werden die Kinder auch hier als Expertinnen und Experten für ihre Fragen, für ihr Leben und für ihre daraus entstehenden theologischen Konstruktionen angesehen. Der ursprünglich für Kinder konzipierte Ansatz bietet auch viel Erfahrungstiefe für Jugendliche und Erwachsene.

GODLY PLAY UND SCHULE

Bei dem Godly-Play-Ansatz tritt die Erfahrungsdimension in den Vordergrund. Hier wird dem Umstand Rechnung getragen, dass religiöses Lernen Zeit, Raum und authentische Bezugspersonen benötigt. Es geht um Entschleunigung, um Spiel und Kreativität. Es handelt sich um ein ganzheitliches, subjektorientiertes Lernen, welches Anschluss findet an die performative und konstruktivistische Religionsdidaktik.

Während beim Ansatz des Theologisierens mit Kindern die Kognition stärker im Vordergrund steht und eine damit verbundene Reflexion der Geschichten, spielen beim Godly-Play-Ansatz die Emotionen und die Identifikation eine große Rolle. Godly Play kann



Godly Play ermöglicht den Kindern ein Eintauchen in die biblischen Geschichten.

den schulischen RU punktuell vertiefen, stellt jedoch kein Gesamtkonzept dar. Besonders in den weiterführenden Schulen sollte den Schülerinnen und Schülern immer auch die Möglichkeit gegeben werden, einen Schritt zurückzutreten und das Erlebte im Nachgang als religiöse Inszenierung zu reflektieren.

HINWEISE

Unter www.godlyplay.de finden Sie weitere Informationen zu Godly Play sowie Literaturhinweise und Fortbildungsangebote.

Das Christliche Bildungswerk „Die Hegge“ in Willebadessen (Kreis Höxter) bietet regelmäßig Fortbildungen an.



Alles Weitere unter: www.die-hegge.de.

AUSLEIHE GODLY PLAY

Umfangreiche Materialien zu Godly Play können im Medienzentrum an den Standorten Dortmund und Paderborn ausgeliehen werden.



Alle Informationen unter: www.mz-pb.de



DR. DELIA FREUDENREICH

Die Autorin ist Lehrbeauftragte am Institut für Evangelische Theologie der Universität Kassel im Fachgebiet Religionspädagogik und „Godly Play“-Fortbildnerin. Das Thema ihrer Promotionschrift lautet: „Spiritualität von Kindern. Was sie ausmacht und wie sie pädagogisch gefördert werden kann“.

delia.freudenreich@web.de

Theologisieren mithilfe von basalen, kreativen und handelnden Anregungen

Ein Interview mit der Förderschullehrerin Brigitte Eilermann



Zahlreiche Gegenstände machen für die Schülerinnen und Schüler der Pauline-Schule den Auszug Abrahams begreifbar.

Brigitte Eilermann, würden Sie sich unseren Leserinnen und Lesern vorstellen?!

Mein Name ist Brigitte Eilermann, ich bin Förderschullehrerin an der Pauline-Schule in Paderborn, einer Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, die über ihre Sehschädigung hinaus häufig noch weitere, zum Teil sehr starke Beeinträchtigungen haben. Ich habe Sonderpädagogik studiert, einen Zertifikatskurs für das Fach Katholische Religionslehre absolviert und darüber hinaus unzählige Fortbildungen wie Schulpastoral und Schulliturgie, Godly Play, Bibliolog, Tod und Trauer ... und habe natürlich ganz viel Erfahrung.

Theologisieren mit Förderschülerinnen und -schülern – wie kann ich mir das vorstellen?

In meinen Lerngruppen – das sind besonders stark

beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler mit Mehrfachbehinderungen, die sich kognitiv und bewegungs- und spracheinschränkend zeigen – ist das Theologisieren auf ein Gegenüber angewiesen. Ein Gegenüber, das die theologische Dimension einbringt, auf die die Schülerinnen und Schüler dann reagieren und Rückmeldungen geben, aber eben weniger auf der sprachlichen Ebene. Ganz wichtig ist hier die Erlebnisebene mit basalen, kreativen und handelnden Anregungen.

Wie sieht das konkret aus? Was passiert im Religionsunterricht?

Ein Beispiel ist die Abraham-Geschichte. Dabei sitzen alle auf dem Fußboden, eventuell auf einem Kissen. Alle tragen Umhänge, auf dem Boden liegen Felle, die die Tiere symbolisieren sollen, es wird orientalische

Musik gespielt. So können sich alle mehr oder weniger in die Situation hineinversetzen. Die Wanderschaft von Abraham und seiner Sippe haben wir so erlebt, dass alle Schülerinnen und Schüler die Kissen, die Felle, die Decken, ihr Essen mitgenommen und wir alles mehrfach durch die Kirche geschleppt haben, um zu erleben, wie beschwerlich dieser Auszug war.

Bei der neutestamentlichen Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel suchen alle die Jesus-Figur, symbolisiert durch ein weißes Tuch, in der Kirche, und er wird schließlich am Altar gefunden. So kann ich erklären, was Jesus meinte, dass er „im Haus seines Vaters sein musste“.

Welche Rolle spielt die Bibel?

Die Bibel spielt eine sehr wichtige Rolle. Das zeigt sich schon allein dadurch, dass die Bibel in einer goldenen Kiste aufbewahrt wird. Das strahlende Gold der Kiste ist auch für stark sehgeschädigte Personen erkennbar. Wir starten mit dem Ritual, dass wir das Lied von Bernd Schlaudt „Ich weiß, was jetzt kommt ... eine Bibelgeschichte“ singen. Danach schlage ich die Klangschale zur Einstimmung an und starte nach dem Eröffnungssatz „Die Bibel erzählt ...“ mit der entsprechenden Stelle, die ich vorlese. Nach dem Abschlussatz „So erzählt die Bibel“ erfolgen eine freie Erzählung und Gestaltung der Geschichte, indem sie erlebbar gemacht wird. Das kann geschehen durch Hantieren mit den Materialien der Geschichte, ein Rollenspiel, durch Malen und Kleben von (Tast-)Bildern oder ein entsprechendes Lied.

Die Musik ist insgesamt ein wichtiges Element: Das Singen und das Hören von Liedern und Geräuschen eröffnen weitere Erfahrungsräume für die Kinder und Jugendlichen. Sie schätzen es sehr, wenn ich mit ihnen musiziere, zum Beispiel auch mit meinem Akkordeon spiele.

Das spricht dafür, dass die Person der Lehrerin, des Lehrers eine große Bedeutung hat?

Die Lehrerpersönlichkeit ist immens wichtig, denn der Unterricht wird getragen von der Beziehungsebene zwischen den Lernenden und den Lehrenden. Erst durch eine gute Beziehung und eine Begegnung auf der persönlichen Ebene ist die Vermittlung – das Theologisieren – in dieser Schülerinnen- und Schüler-

gruppe möglich.

Findet jede Religionsstunde an dieser Schule so statt?

Nein, natürlich nicht. Wir haben auch Schülerinnen und Schüler, die Inhalte kognitiv auf einer anderen Ebene erfassen und sich verbalisieren können. Ein Teil unserer Schülerschaft macht einen Hauptschulabschluss. Ich würde sagen, dass etwa ein Viertel unserer Schülerinnen und Schüler komplex beeinträchtigt ist.



Mithilfe von Godly-Play- oder Egli-Figuren können sich Kinder auch emotional in biblische Szenen hineinversetzen.



BRIGITTE EILERMANN

Brigitte Eilermann ist Sonderschulpädagogin an der Pauline-Schule in Paderborn (LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sehen) und Mitglied des Seelsorgeteams.

pauline-schule@lwl.org



Paradising – ein kreativer Ansatz für den Religionsunterricht

Wie können Schülerinnen und Schüler angesichts globaler Erwärmung und Nachhaltigkeitskrise zuversichtlich leben und handeln? Wie können die biblischen Erzählungen von Schöpfung und Neuanfang zur Orientierung und Inspiration werden?

Das theologische Konzept Paradising, von Sarah Köhler und mir entwickelt, bietet einen Ansatz für Lernprozesse im schulischen Kontext. Paradising setzt sich aus „Paradies“, „Sein“ und „Verwirklichung“ zusammen. Die Wortschöpfung reflektiert den Gedanken, dass das Bewusstsein für Sein und Handeln in einem Paradies – aufgefasst als ein abgegrenzter Raum voller Potenzial – eine grundlegende Lebensweise darstellt. Sie integriert die aktive Gestaltung und das annehmende Akzeptieren von planetaren und persönlichen Grenzen. Weit mehr als ein theoretisches Modell, ist Paradising ein Aufruf zur kreativen, verantwortungsbewussten Mitgestaltung unserer Lebenswelten. Schülerinnen und Schüler werden als Lernende betrachtet und zugleich als aktiv Mitgestaltende und Verant-

wortungstragende ihrer Umwelt. Projektorientiertes Lernen, Feldforschung, künstlerische Expression und direkte Interaktion mit der Umwelt bieten den methodischen Rahmen, damit sie aktiv eine persönliche Verbindung zum Lernstoff entwickeln.

Im Konzept Paradising haben wir vier zentrale Bilder und Handlungsoptionen entwickelt. Diese spiegeln die vier Flüsse des Gartens Eden wider und inspirieren uns, die Erde als ein Paradies zu betrachten und zu gestalten. Im Paradising-Workshop habe ich dafür mit der Theaterpädagogin Annetta Meißner-Jarasch Performanceaufträge entwickelt.

1. ENTDECKEN – PARADIESE SIND SCHON DA

Auch wenn nach Genesis 2-3 die biblischen Menschen das Eden zwischen Euphrat und Tigris verlassen mussten, das Eden der Schöpfung bleibt unser Lebensraum. Die Erde bietet dem Leben auf ihr alles, damit dieses stattfinden kann. Die Erfahrung, dass es auf der Erde Paradiese gibt, erleben wir meist, wenn wir von soge-

nannten Urlaubsparadiesen reden. Doch wir können auch paradiesen – ohne weit zu reisen. Die Schülerinnen und Schüler finden den grünsten Ort in der schulischen Umgebung; um ihn zu erforschen, nutzen sie verschiedene Hilfsmittel.

2. VERTRAUEN – PARADIESE ENTSTEHEN

Der Naturschutzbund kaufte das Gelände eines ehemaligen Braunkohletagebaus in der Lausitz, um es zu renaturieren. Nach und nach entstand dann ohne menschliches Zutun ein neues Naturparadies. Auch menschliche Paradiese entstehen manchmal spontan. Oft reicht es, Raum und einige Gegebenheiten zur Verfügung zu stellen. Bei diesen Performances machen sich Lernende auf die Suche nach Hinweisen darauf, dass nicht alles Gute allein von ihnen abhängt.



Aktives Handeln kann auch im Kleinen und Konkreten die Keimzelle für Paradiese schaffen.

3. SCHÜTZEN – PARADIESE SIND BEGRENZTE ORTE

In unserer Welt koexistieren Menschen, Tiere und Pflanzen in einem begrenzten Ökosystem voller Beziehungen und Abhängigkeiten. Bereits im zweiten Kapitel der Bibel heißt es: „Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebauete und bewahrte“ (Genesis 2,15). Diese Beschreibung können wir heute auch als Aufforderung verstehen, Paradiese zu bewahren und zu schützen. Wenn uns dabei jemand in die Quere kommt, sollten wir daran denken: Die Cherubim, die Engel, welche den Garten Eden schützten, trugen flammende Schwerter (bitte metaphorisch verstehen). Mit Kehrbesen und Schaufel bewaffnet und einer ordentlichen Portion Demut, werden Lernende zu Hütenden des Paradieses in ihrer schulischen Umgebung.

4. SCHAFFEN – PARADIESE SIND GESTALTETE WELT

Paradiese reduzieren wir, wenn wir sie nur als etwas verstehen, das irgendwann vor langer Zeit geschehen ist. Schöpfung geht weiter. Wir können auch heute wieder Paradiese schaffen, abgerungen den Wüsten der Monokultur und der Bodenversiegelung. Schülerinnen und Schüler machen sich ihre eigenen kreativen Kräfte bewusst und gestalten Mini-Paradiesgärten auf dem Schulhof.

LITERATURHINWEISE

Gröhn, Constantin und Köhler, Sarah: Parading Konzeptpapier, online abrufbar



Gröhn, Constantin und Meißner-Jarasch, Annetta: Parading-Performanceworkshop; in: „Entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht“ („Parading im Religionsunterricht“) Ausgabe 1/2024, S. 34-39



PASTOR DR. CONSTANTIN GRÖHN

Der Autor ist Referent für den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

constantin.groehn@kda.nordkirche.de



WERKZEUG-KOFFER

FÜR SCHULE UND SELSORGE

Mit diesem Werkzeugkoffer stellen wir Ihnen aktuelle Veröffentlichungen aus dem Erzbischöflichen Generalvikariat vor – erprobt für die Arbeit in der Schule, Schulseelsorge, Jugendarbeit oder auch für den Alltag.

„Das Herz öffnen – Impulse zu den Werken der Barmherzigkeit“



Zweites Meditationsbuch der Abteilung Schulpastoral. Texte und Anregungen zum Selbst-Gestalten liturgischer Angebote – das verspricht das aktuelle Meditationsbuch der Abteilung Schulpastoral, die damit ihre zweite Sammlung spiritueller Impulse veröffentlicht hat. Das zweite Buch orientiert sich an den sieben Werken der Barmherzigkeit. Die Meditationen und Impulse sollen in der krisenhaften Zeit stärken.

Zum Erzbistums-Shop:



YOUPAX-Workbook „Zweifeln + Staunen!“



Das Workbook ist ein inspirierendes Mitmachbuch für Jugendliche, die kreativ, unterhaltsam und im eigenen Tempo den Glauben in ihrem Leben entdecken wollen. Mit vielen Anregungen, kleinen Selbsterforschungen, die Spaß machen, praktischen Übungen und positiven Impulstexten. Mal gibt es etwas zum Ausfüllen, Ankreuzen und Aufschreiben, mal zum Nachdenken und Ausprobieren.

Zum Erzbistums-Shop:



„Achtung Advent!“ – Der Adventsbegleiter von YOUPAX

Der Advent – eine besinnliche Zeit?! Damit sich junge Menschen in dieser Zeit, die voll mit To-dos, Aufgaben und Feiern ist, jeden Tag auf Weihnachten freuen und sich vorbereiten können, gibt es „Achtung Advent!“. „Achtung Advent!“ ist der Adventsbegleiter von YOUPAX – dem jungen Glaubensportal im Erzbistum Paderborn. Ab dem 1. Advent bietet das Buch die Möglichkeit, sich jeden Tag kurz auf Gott und Weihnachten einzulassen.

Zum Erzbistums-Shop:



ZUM TOD VON MARILIES RISSE



Der Bereich Schule und Hochschule trauert um seine langjährige Mitarbeiterin Marilies Risse. Sie verstarb am 31. Mai 2024 nach kurzer, schwerer Krankheit.

Es gibt diese herzensguten Menschen, die in Schulen, Organisationen oder Vereinen mehr leisten als gefordert, sich mit ihrem Engagement ganz der Arbeit widmen. Nicht zuletzt sind es genau diese „guten Seelen“, die dazu beitragen, dass ein Betrieb funktioniert. Zu diesen besonderen Menschen zählte zweifellos Marilies Risse. Am Morgen war sie stets die Erste am Ar-

beitsplatz, schaute sofort mit fürsorglichem Blick auf ihre Kolleginnen und Kollegen, nahm deren Sorgen und Ängste auf, unterstützte dort, wo es ging, konnte sich aber auch über Gelungenes herzlich freuen.

Marilies Risse begann im August 1977 ihre Verwaltungsausbildung im Erzbischöflichen Generalvikariat und war seit 1981, also 43 Jahre lang, im Veranstaltungsmanagement der Abteilung Religionspädagogik tätig. In der Arbeit blühte sie auf: Ob die Kontakte zu den Religionslehrkräften, die Organisation von Fortbildungsterminen oder die Aufstellung der Haushaltsmittel, sie widmete sich immer mit vollem Elan und ausgeprägter Freude und Verbundenheit ihrer Arbeit. Es gab kaum einen Vorgang in ihrer beachtlichen Berufshistorie, den sie nicht auf Anhieb rekonstruieren und wiedergeben konnte.

Als ihre Gesundheit mit Jahresbeginn rapide abnahm, eine Hoffnung auf Heilung schnell verblasste, blieb sie dennoch bis zuletzt mit dem Generalvikariat verbunden. Noch vom Krankenbett aus erkundigte sie sich über aktuelle Fortbildungen und gab den einen oder anderen wichtigen organisatorischen Hinweis.

Getragen vom christlichen Glauben, der in ihrem Leben eine bedeutsame Rolle spielte, hat sie in ihren letzten Lebenswochen mit Dankbarkeit und Zufriedenheit auf die gemeinsame Arbeit in der Abteilung, vor allem mit den Lehrerinnen und Lehrern, zurückgeblickt. All diese Kontakte und Begegnungen haben ihr immer wieder Kraft und Freude gegeben, auch in der letzten schwierigen Lebensphase. Wenige Tage vor ihrem 64. Geburtstag ist sie im Kreise ihrer Familie in Paderborn verstorben.

Mit großer Dankbarkeit für ihr Wirken nimmt der Bereich Schule und Hochschule Abschied von Marilies Risse und wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dr. Dennis Lewandowski,
Abteilung Religionspädagogik

(FORTBILDUNGS-) VERANSTALTUNGEN

aus der Abteilung Schulpastoral



Ich, Du, Wir – Wege zum Interreligiösen Dialog

Schülerinnen und Schüler erleben eine zunehmende religiöse Pluralität in ihrem täglichen Schulumfeld. Wie können wir das friedliche Miteinander über die Religionsgrenzen hinweg in unseren Schulklassen fördern? In diesem Workshopangebot soll es darum gehen, Haltungen wie Empathie, Zutrauen, Verständnis und Gastfreundschaft gegenüber der Wahrheit des anderen einzuüben.

Termin:
nach Absprache
Ort:
buchbar vor Ort



Nähere Infos finden Sie hier:



Ideenbörsen Grundschulpastoral

Mit der Ideenbörse Grundschulpastoral möchten wir ein Forum für Sie öffnen, um die schulpastorale Arbeit an Grundschulen zu erweitern und zu bereichern. Gemeinsam kommen wir zum jeweiligen Thema und zu geprägter Zeit ins Gespräch und stellen zahlreiche Materialien vor. Unter dem Link finden Sie die aktuellen Termine für die Ideenbörsen im Schuljahr 2024/2025.

Termin:
nach Absprache
Ort:
online, Einwahllink folgt kurz vor der Veranstaltung



Nähere Infos finden Sie hier:

Gottesdienstwerkstatt – Ideen für liturgische Angebote an weiterführenden Schulen

Thema: Advents- und Weihnachtszeit
In dieser Veranstaltung stellt der Schulseelsorger Christian Haase einige Ideen für Schulgottesdienste an weiterführenden Schulen vor.

Termin:
Mittwoch, 6. November 2024,
17 Uhr bis 18:30 Uhr
Ort:
online, Einwahllink folgt kurz vor der Veranstaltung



Nähere Infos finden Sie hier:

Reden hilft! Gesprächskompetenz für Lehrkräfte

Eine 3-teilige Fortbildungsreihe Gespräche finden im schulischen Kontext ständig statt. Jenseits des Unterrichts führen Sie Krisen-, Konflikt-, Beratungs- und Entwicklungsgespräche. In dieser Fortbildung haben Sie die Gelegenheit, Ihre Gesprächskompetenz für verschiedene Gesprächssituationen theoretisch fundiert, kreativ und praxisnah weiterzuentwickeln.

Bitte beachten Sie: Die Fortbildung umfasst den Besuch aller drei Module.



Termine:

Modul 1: 4. Dezember bis 7. Dezember 2024
 Modul 2: 22. Januar bis 25. Januar 2025
 Modul 3: 3. April bis 5. April 2025

Ort:

Bildungshaus Liborianum, Paderborn



Nähere Infos finden Sie hier:

Wenn Schülerinnen und Schüler trauern – Plädoyer für eine trauersensible Schulkultur

Niemand wünscht das, und alle Beteiligten hoffen, es möge nicht geschehen: Doch Verluste, Trennungen und vielleicht auch der Tod eines nahen Angehörigen oder Freundes sind Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche erleben werden – auch bereits in ihrer Schulzeit. Trauernde Kinder und Jugendliche brauchen Begleitung. Auch durch Lehrende als Ansprechpartnerinnen und -partner. Dieses buchbare Angebot – wahlweise in zwei Zeitfenstern buchbar – richtet sich an einzelne Fachschaften, Arbeitsgruppen oder auch an ein gesamtes Kollegium.

Dauer: 3,5 Stunden Kosten: 75 Euro
 Dauer: 6 Stunden Kosten: 150 Euro

Termin:
 nach Absprache
Ort:
 buchbar vor Ort



Nähere Infos finden Sie hier:

Notfallordner SOS – Save Our Souls

Für herausfordernde Notfallsituationen in der Schulgemeinschaft – Trauerfälle, Mobbing, Gewalterfahrungen, psychische Belastungen – bieten wir Ihnen ganz im Sinne des SOS-Signals fachkundige und seelsorgliche Unterstützung an.

Termin:
 nach Absprache
Ort:
 buchbar vor Ort



Nähere Infos finden Sie hier:

Diözesanmuseum
Paderborn

21.9.2024 — 26.1.2025

CORVEY UNDDAS ERBEDER ANTIKE

**Kaiser, Klöster und
Kulturtransfer im Mittelalter**

**Führung und Weiterbildung für Religionslehrkräfte
und weitere interessierte Lehrkräfte:**

Termin:

8. Oktober, 15:30 – 18:00 Uhr

Nähere Infos finden Sie hier:

